

C.
**Warum eine ERNEUERUNG
der Deutschlandweihe
am 5.Sept.2004 ?**

Übersicht:

- C 1 Wir wollen in der aktuellen Krise unserer Zeit in Kirche und Welt das Heilmittel ergreifen, daß der Himmel als das Letzte bezeichnet hat
- C 2 Wir wollen mit der Erneuerung jene Bitten des Weihegebetes auf neue an den Himmel richten, die noch nicht erfüllt sind
- C 3 Durch die Erneuerung wollen wir als neue Generation zu der Weihe unserer Väter und die damit verbundenen Verpflichtungen dankbar unser „Ja“ sagen.
- C 4 In dem Maße als es uns möglich ist, wollen wir die Weihe stellvertretend für unsere deutschen Oberhirten erneuern, die heute nicht mehr an die Verpflichtungen dieser Weihe denken
- C 5 Durch die Erneuerung wollen wir einen Akt der Sühne leisten für den Verrat der Weihe durch die deutschen Bischöfe während des Konzils
- C 6 Wir brauchen eine Erneuerung der Weihe, weil der Sozialismus immer mehr Macht in Europa gewinnt!
- C 7 Die Weiheerneuerung ist auch eine entsprechende Antwort auf die aktuelle Bedrohung durch den Islam

C1
**Wir wollen in der aktuellen Krise unserer Zeit das Heilmittel
ergreifen, daß der Himmel als das Letzte bezeichnet hat**

Wir wollen in der aktuellen Krise in Kirche und Staat eine Erneuerung der Deutschlandweihe, weil das Unbefleckte Herz Mariens uns in Fatima vom Himmel als das letzte Heilmittel angegeben wurde. Auf dieses Herz sollen wir unsere Hoffnung und unser Vertrauen setzen:

In einem Interview mit P. Fuentes sagt Schwester Lucia:

"Sie [Maria] hat sowohl meinen Cousins wie mir gesagt, daß sie der Welt die letzten Heilmittel gebe: Den Rosenkranz und die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariens. Und da dies die letzten Heilmittel sind, heißt es, daß es keine anderen geben wird. ... Gott bietet uns – wie wir in unserer unvollkommenen Redeweise sagen würden – mit einer gewissen Furcht das letzte Mittel des Heiles an, seine heiligste Mutter. Denn wenn wir dieses letzte Mittel abweisen, werden wir die Verzeihung des Himmels nicht mehr erlangen."¹

Schwester Luzia hat übrigens auch bezüglich der Zukunft Deutschlands eine Aussage gemacht. Der deutsche Priester Ludwig Fischer, der die Verehrung Unserer Lieben Frau von Fatima auch in Deutschland eingeführt hat, hat 1940 Schwester Lucia bezüglich der Zukunft Deutschlands befragt. Sie antwortete:

"Ich habe ein paar Stunden mit unserem Herrn verbracht, der im allerheiligsten Sakrament ausgesetzt war. Während einiger Augenblicke als sich eine tiefere Vereinigung in meiner Seele zeigte, habe ich für mehrere Anliegen gebetet, insbesondere für Deutschland: Es wird zu meinem Schafstall zurückkehren, aber dieser Augenblick ist noch weit. Er nähert sich, es ist wahr, aber langsam, sehr langsam".

In einem Brief an Dr. Fischer fügte sie noch hinzu:

"Die Herzen Jesu und Mariens werden dort mit großem Glanz herrschen" (TFV, Bd.2, S.480).

C2

Wir wollen mit der Erneuerung jene Bitten des Weihegebetes aufs neue an den Himmel richten, die noch nicht erfüllt sind

Was sollte durch die Weihe von 1954 von der Muttergottes erbeten werden? Die Antwort ergibt sich aus dem Gebet der Weihe selbst:

„Laß enden, die Spaltung unseres Vaterlandes [BRD und DDR, Beendigung der kommunistischen Besetzung]. Laß heimkehren unsere Schwestern und Brüder, die noch in der Fremde [Rußland] sind. Schenke uns die Einheit im Glauben [Bekehrung der Protestanten]. Laß umkehren alle, die nicht mehr wissen, daß sie Deine Kinder sind [Bekehrung der Protestanten und Ungläubigen]. Gib uns und der ganzen Welt Eintracht und Frieden.“

Diese Bitten werden in der Predigt zur Weihe von Kardinal Frings noch teilweise näher erklärt:

"Den Sinn dieser Weihe sehe ich in folgenden zwei Gedankengängen: Einmal wollen wir unser Vaterland, das in alter Zeit ein wahres Marienland war, übersät mit Kirchen und Kapellen zu Ehren der seligsten Jungfrau, unter die besondere Obhut Mariens stellen, wollen sie bitten, sie möge durch ihre mächtige Fürbitte die schmerzliche Wunde der Trennung [BRD und DDR] heilen helfen, möge unser Volk bewahren vor dem Eindringen des materialistischen Geistes, der von Osten und Westen und aus dem eigenen Innern uns bedroht, möge den Geist des Glaubens in uns wach halten und uns im Glauben einigen; sie möge unsere Jugend rein erhalten und begeisterungsfähig für alles Große und Gute; sie möge uns durch ihre Fürbitte den Frieden schenken und bewahren und vor den entsetzlichen Schrecknissen eines neuen Krieges uns behüten! Aus wieviel Sorgen, Ängsten und Nöten steigt dieser Bittruf an Maria um ihren besonderen Schutz aus unseren Herzen empor! " 2

Wir wollen mit der Erneuerung jene Bitten des Weihegebetes aufs Neue an den Himmel richten, die noch nicht erfüllt sind: v.a. die Bitte um die Einheit im Glauben und die Überwindung des materialistischen Geistes.

C3

Durch die Erneuerung wollen wir als neue Generation zu der Weihe unserer Väter und die damit verbundenen Verpflichtungen dankbar unser „Ja“ sagen

Wir sind uns bewußt, daß die Deutschlandweihe von 1954 nur in dem Maße auch unseren Tagen noch Segen bringen wird, wie sie geschätzt und gelebt wird. Jede Generation muß neu ihr „Ja“ zu dieser Weihe ausdrücken und ihre Dankbarkeit dafür unter Beweis stellen durch das Bemühen, diese Weihe zu auch zu leben.

Auf keine andere Weise kann uns die fortdauernde Verpflichtung, die unsere Väter durch die Weihe eingegangen sind, deutlicher wieder ins Bewußtsein gerufen werden, als durch die Erneuerung der Weihe.

Sie ist die öffentliche Willensbekundung der deutschen Tradition, ihre Landesweihe zu leben durch Erfüllung der Wünsche ULF von Fatima!

C4

In dem Maße als es uns möglich ist, wollen wir die Weihe stellvertretend für unsere deutschen Oberhirten erneuern, die heute nicht mehr an die Verpflichtungen dieser Weihe denken

Am 4. September 2004 wiederholt sich der 50. Jahrestag der Weihe. Auf Anfrage hat das Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz mitgeteilt, daß die Konferenz als solche nicht daran denke, dieses Jubiläum in irgendeiner Form zu begehen. Man überlasse solche Initiativen den einzelnen Diözesen. Bis jetzt ist uns jedoch nicht bekannt geworden, daß irgendwo etwas geplant ist, - auch nicht in Fulda.

Darum möchte die Tradition in Deutschland selbst die Initiative ergreifen und stellvertretend für die deutschen Oberhirten soweit als möglich die Deutschlandweihe erneuern. Die Tradition kann zwar die Gesamtheit der deutschen Bischöfe nicht ersetzen. Dennoch kann nicht geleugnet werden, daß sie weitgehend den gesunden Teil der Kirche in Deutschland darstellt, ohne die Verirrungen in der Theologie, ohne die Neue Messe, die Handkommunion, den Ökumenismus usw.

Daher dürfen wir hoffen, daß sich die Wirkung einer Weiheerneuerung nicht allein auf die Tradition beschränken wird, sondern für das ganze Land bzw. für die ganze Kirche in Deutschland eine Bedeutung besitzt.

Mit dieser Erneuerung treten wir in die Fußstapfen unseren ehrwürdigen Gründers, S.E. Erzbischof Marcel Lefebvre, der auch wollte, daß die katholische Tradition in Fatima die Rußlandweihe durchführt, stellvertretend für jene, welche es nicht tun. Dies ist geschehen am 22. August 1987 (vgl. „Damit die Kirche fortbestehe“, S. 659).

Unsere geringe Zahl soll uns nicht kleinmütig machen! - Wie wir aus der HI.Schrift wissen, wären Sodom und Gomorrha aufgrund der Fürbitte des Abraham vor der Vernichtung bewahrt geblieben, wenn sich auch nur noch zehn Gerechte dort befunden hätten. Gott sprach zu Abraham: "Ich will [Sodom und Gomorra] nicht vernichten um der zehn [Gerechten] willen (Gen 18,32). So kann auch eine kleine Zahl für eine große Gemeinschaft von großem Segen sein.

C5

Durch die Erneuerung wollen wir einen Akt der Sühne leisten für den Verrat der Weihe durch die deutschen Bischöfe während des Konzils

Die deutschen Bischöfe beschloßen in Fulda (!) 1963, die klare traditionell-katholische marianische Theologie für den Dialog und den Ökumenismus zu opfern.

Eigenartigerweise ist der Kopf der Opposition gegen die traditionell-katholische Mariologie kein anderer als Kard. Frings, der auch - keine 10 Jahre - vorher die Weihe Deutschlands in Fulda vorgenommen hatte.

Ebenfalls bezeichnend ist, daß die Versammlung, wo der neue Kurs des Konzils zuerst besprochen und dann beschlossen wurde, ebenfalls in Fulda stattgefunden hat, die sogenannte Fuldaer-Konferenz!

Die dort gefaßten Entscheidungen stellen eine klare Verleugnung der Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens dar:

1954 erwarteten die Bischöfe ausdrücklich die Glaubenseinheit mit den Protestanten noch durch die besondere Fürbitte des Unbefleckten Herzens Mariä.

1963 erscheint ihnen gerade die traditionelle-katholische Marienverehrung als das absolute Hindernis für diese Glaubenseinheit!

Die Einzelheiten des Verrats

Nun zu den Einzelheiten dieses Verrats an der Weihe: Ralph Wiltgen, Journalist auf dem zweiten Vatikanum, berichtet in seinem Buch „Der Rhein fließt in den Tiber“ wie folgt über den Ablauf die diesbezüglichen Ereignisse:

"In den Vorbereitungsstadien des Konzils wurde das Schema über die allerseligste Jungfrau Maria bald unabhängig, bald als Kapitel eines anderen Schemas behandelt.

Im Januar 1963 nach dem Schluß der ersten Sitzungsperiode entschied die Koordinierungskommission bei ihrem ersten Zusammentreten, daß das Schema 'über die allerseligste Jungfrau Maria, Mutter der Kirche, unabhängig von dem Schema über die Kirche behandelt werden' solle. Aufgrund dieses Beschlusses wurde das Schema neu gedruckt und zusammen mit elf anderen vor der zweiten Sitzungsperiode an die Konzilsväter verteilt. Der einzige Unterschied bestand in der Fassung des Titels. Ursprünglich hatte der Titel gelautet: 'Über die allerseligste Jungfrau Maria, Mutter Gottes und Mutter der Menschen', jetzt lautete er: 'Über die allerseligste Jungfrau Maria, Mutter der Kirche.' Eine zusätzliche Note auf der Titelseite gab an, daß 'der Text nur auf Vorschläge der Konzilsväter hin geändert werden' würde.

Als die deutschen und österreichischen Konzilsväter ihre Kopien des Schemas erhielten, baten sie P. Rahner, einen Kommentar dazu zur Vorlage bei der bevorstehenden Fuldaer Konferenz zu verfassen.

Nach P. Rahner, dessen schriftlicher Kommentar an alle Teilnehmer der (Fuldaer-)Konferenz verteilt wurde, war das Schema in seiner derzeitigen Abfassung 'eine Quelle der größten Sorge' für ihn selbst und die Herren Grillmeier, Semmelroth und Ratzinger, die es ebenfalls vom theologischen Standpunkt aus geprüft hatten. Sollte der Text angenommen werden, wie er war, so behauptete er, so 'würde sich daraus vom ökumenischen Gesichtspunkt aus unvorstellbarer Schaden ergeben sowohl in Bezug auf die Ostkirchen als auf die Protestanten'. Er sagte, es könne nicht zu stark unterstrichen werden, daß der ganze, durch das Konzil und in Verbindung mit dem Konzil auf dem Feld des Ökumenismus erreichte Erfolg hinfällig gemacht werden wird durch ein Festhalten an dem Schema, wie es dasteht'.

Es wäre zuviel erwartet, fuhr P. Rahner fort, wenn man glaubte, daß das Schema über die allerseligste Jungfrau so einfach verworfen werden könne wie das Schema über die Quellen der Offenbarung. Es solle deshalb 'mit aller nur möglichen Zähigkeit' darauf gedrungen werden, daß das Schema über die allerseligste Jungfrau zu einem Kapitel oder zu einem Epilog des Schemas über die Kirche gemacht werde. 'Dies wäre der leichteste Weg, aus dem Schema Aufstellungen zu tilgen, die theologisch nicht genügend entwickelt sind und vom ökumenischen Gesichtspunkt aus nur unabsehbaren Schaden stiften könnten. Es würde auch bittere Diskussionen verhindern.' [...]

Was er speziell attackierte, war die Lehre des Schemas über die Mittlerschaft der allerseligsten Jungfrau Maria und der Titel 'Mittlerin aller Gnaden', den es der allerseligsten Jungfrau gab. Diese Lehre war nicht als Dogma des Glaubens vorgelegt, sondern mehr als eine gemeinhin von den Katholiken festgehaltene Doktrin. Obwohl diese Lehre durch viele Verlautbarungen der ordentlichen Lehrautorität der Kirche, speziell durch neuere päpstliche Enzykliken, gestützt sei, 'müsse diese Doktrin nichtsdestoweniger sorgfältig neu überdacht werden', weil das Schema 'großen Einfluß auf die Mariologie und auf die Andacht der Gläubigen zu Maria' haben werde. Sollte das Wort 'Mittlerschaft' überhaupt verwendet werden, so müsse es aufs deutlichste definiert werden.

P. Rahner zeichnete für die deutschen und österreichischen Konzilsväter sorgfältig alles auf, was nach seiner Meinung an dem jetzigen Schema geändert oder weggelassen werden sollte. Die

ganze Substanz des Schemas, so behauptete er, könne dargelegt werden, 'ohne diese Schwierigkeiten und Gefahren aufzurühren'. Und er gab zum Schluß die Anregung, 'die Bischöfe von Österreich, Deutschland und der Schweiz' sollten sich 'gezwungen sehen, offen zu erklären', daß sie das Schema in seiner gegenwärtigen Form nicht annehmen könnten. Die Fuldaer Konferenz nahm seinen Vorschlag an - mit einer wichtigen Ausnahme. Er hatte sich dagegen gestellt, daß man den Titel 'Mittlerin' im Text lasse. Doch die schließlich von der Fuldaer Konferenz dem Generalsekretariat des Konzils unterbreiteten Vorschläge lauteten wie folgt: 'Bei weitem der größere Teil der Konzilsväter von Österreich, Deutschland, der Schweiz und Skandinavien ist nicht absolut dagegen, die Worte 'Mittlerin' und 'vermitteln' im Schema beizubehalten. Jedoch erscheint es wünschenswert, daß der Ausdruck 'Mittlerin aller Gnaden' nicht verwendet wird.' [...] Nichtsdestoweniger fügten sie hinzu, daß die Theologische Kommission die Gründe der Minorität für den gänzlichen Ausschluß der Termini 'Mittlerin' und 'Vermittlung' aus dem Schema abwägen sollte.

Der dem Generalsekretariat des Konzils von der Fuldaer Konferenz offiziell unterbreitete Vorschlag enthielt des weiteren Zitate aus protestantischen Schriften. Bischof Dibelius von der Deutschen evangelischen Kirche wurde zitiert mit einer Äußerung aus dem Jahr 1962, daß die Lehre der katholischen Kirche über Maria eines der Haupthindernisse für eine Union sei.

Andere deutsche protestantische Autoritäten wie Hampe und Künneth waren zitiert in dem Sinn, daß die Konzilsväter in Rom daran denken sollten, daß sie durch Approbieren eines Schemas über Maria eine neue Trennwand errichten würden. Deshalb, so hatten diese Autoren gefolgert, solle das Konzil entweder über diesen Gegenstand Schweigen bewahren oder diesbezügliche Exzesse tadeln. Gemäßigtere protestantische Autoren, wie etwa Professor Meinhold, waren zitiert mit der Hoffnung, daß, wenn das Konzil überhaupt von der allerseligsten Jungfrau handeln werde, es dies in dem Schema über die Kirche tue, weil dann 'ein neuer Zugang zu der Lehre über die allerseligste Jungfrau eröffnet werden könnte'.

Das Thema der 37. Generalkongregation am 30. September, der ersten Arbeitssitzung der zweiten Sitzungsperiode, war das revidierte Schema über die Kirche. Als erster Sprecher zu diesem Thema legte Kardinal Frings von Köln dar, daß es höchst passend wäre, in das Schema über die Kirche alles auf die allerseligste Jungfrau Maria Bezügliche einzuschließen, neben anderen Überlegungen deshalb, weil ein solches Vorgehen sehr förderlich wäre für den Dialog mit den getrennten Christen. Der Kardinal wies darauf hin, daß seinem Standpunkt von 65 deutschsprachigen und skandinavischen Konzilsvätern beigepllichtet werde. [...]

Eine Zurückweisung aller Argumente für ein Kombinieren der (zwei) Schemata wurde am 27. Oktober von dem Servitenbischof Giocondo Grotti von Acre e Purus, Brasilien, in Umlauf gesetzt. Bischof Grotti fragte [...]: 'Besteht der Ökumenismus darin, die Wahrheit zu bekennen oder sie zu verbergen? Sollte das Konzil die katholische Doktrin erklären oder die Doktrin unserer getrennten Brüder? Das Verbergen der Wahrheit tritt sowohl uns zu nahe als den von uns Getrennten. Es tritt uns zu nahe, denn wir erscheinen als Heuchler. Es tritt denen zu nahe, die von uns getrennt sind, denn es läßt sie schwach und durch die Wahrheit verletzbar erscheinen.' Bischof Grotti schloß seine Zurückweisung mit dem Ersuchen: 'Laßt die Schemata getrennt! Laßt uns unseren Glauben offen bekennen! Laßt uns die Lehrer sein, die wir in der Kirche sind, indem wir das in Klarheit lehren und nicht verbergen, was wahr ist.'

Am 29. Oktober wurde eine Abstimmung vorgenommen über folgenden Satz: 'Gefällt es den Konzilsvätern, daß das Schema über die allerseligste Jungfrau Maria so eingerichtet wird, daß es Kapitel 6 in dem Schema über die Kirche werden kann?' Als die Stimmen ausgezählt waren, waren 1114 Stimmen für das Kombinieren der beiden Schemata, die erforderliche Mehrheit betrug nur 1097. P. Rahner - und die europäische Allianz - hatten mit einer Mehrheit von siebzehn Stimmen gesiegt."³

Die deutschen Bischöfe haben also die Muttergottes für den neuen Ökumenismus geopfert und dadurch ihre Weihe verraten. Aus diesem Grund brauchen wir sowohl einen öffentlichen Akt der Sühne gegenüber dem Schmerzhaften und Unbefleckten Herzen Mariä, als auch eine Erneuerung der verleugneten Weihe!

C6

Wir brauchen eine Erneuerung der Weihe, weil der Sozialismus immer mehr Macht in Deutschland und Europa gewinnt

Die Muttergottes ist in Fatima erschienen, um uns vor den Irrtümern zu warnen, die sich von Rußland ausgehend in der Welt verbreiten werden, d.h. vor dem Kommunismus in seinen verschiedenen Spielarten. Die Weihe ganzer Länder an ihr Unbeflecktes Herz verbunden mit der persönlichen Verehrung ihres Herzens durch die einzelnen Person stellen das wirksame und offenbar einzig echte Heilmittel dar gegen die in der Welt verbreiteten Irrtümer Rußlands.

Nun könnte man meinen, daß mit dem „Fall“ des Kommunismus im Osten diese Irrtümer keine Gefahr mehr darstellen und wir die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens in dieser Hinsicht deher nicht mehr dringend nötig hätten. Eine nähere Untersuchung dieser Frage belehrt uns aber eindeutig des Gegenteils! An dieser Stelle wollen wir nur einen Aspekt dieser Frage untersuchen: die weltanschauliche Entwicklung in Deutschland.

a) Die sozialistisch-kommunistische Gefahr in Deutschland

Der Kommunismus wurde seit dem Sturz der Berliner Mauer nicht aufgearbeitet wie etwa der Nationalsozialismus. Er herrscht auch heute noch massiv über einen Viertel der Menschheit. Und insbesondere gefährdet er in einer erneuerten Form unsere westliche Kultur, speziell in Deutschland. Die Warnungen der Muttergottes in Fatima vor den Irrtümern Rußlands sind immer noch aktuell. Fortschritte haben die Linken in unseren westlichen Ländern v.a. insbesondere seit dem 13. Mai 1968 gemacht, dem Beginn der Studentenrevolten in Europa (Nanterre).

In einer konservativen Zeitkritik von Patrick Buchanan „Der Tod des Westens“, welche vor einiger Zeit in Amerika erschienen ist und ins Deutsche übersetzt wurde⁴, wird der Fortschritt des Sozialismus wie folgt beschrieben:

Die stärkste Gefahr droht von einer seit 1960 aufziehenden Gegenkultur, die er als kulturellen Marxismus bezeichnet, und die er als gefährlicher als den klassischen Bolschewismus oder den politischen Marxismus einstuft. Diese Bewegung manifestiert sich insbesondere durch das 1923 in Frankfurt/Main gegründete "Institut für Sozialforschung", welches 1933 nach der Emigration ihrer Vertreter (Theodor W. Adorno, Erich Fromm, Wilhelm Reich und Herbert Marcuse) in die Vereinigten Staaten an der Columbia University weitergeführt wurde. Aus diesem Institut ging die sogenannte "kritische Theorie" hervor, welche einen politisch-korrekten Katechismus westlicher Meinungsmacher erzeugte.

Das Ziel dieser sogenannten Frankfurter Schule: die radikale Zerstörung der geistig-kulturellen Grundlagen des Westens und der USA, basierend auf den Schriften des Kommunisten Antonio Gramsci, der einen Sieg des Sozialismus durch die Übernahme kulturprägender Institutionen forderte.

Nach Buchanan ist dieses Ziel schon weitgehend erreicht worden. Denn die kritische Theorie attackierte alle bisherigen positiven Werte des Westens. Das Ergebnis ist ein "kultureller Pessimismus", der junge Menschen zum Hass auf die eigene Gesellschaft anstachelt. Buchanan ist verblüfft, inwieweit dieser kulturelle Pessimismus schon Wirkung gezeigt hat. Die Folge dieser Propagandaarbeit der Kritischen Theorie ist die Zerstörung der bürgerlichen Gesellschaft, um eine ungehemmt tolerante Kollektivgesellschaft zu installieren, die die Freiheit des Individuums negiert.

Während viele sozialistisch-kommunistische Autoren seit den 90er Jahren nur mehr wenig Interesse finden, ist das immer noch relativ breite Interesse an Antonio Gramsci nicht ohne Verwunderung zu registrieren. Gramsci stand schon seit den siebziger Jahren in einem bestimmten Spektrum der akademischen Linken hoch im Kurs. Seine Schriften wurden seitdem komplett herausgegeben und wieder kommentiert.

b) Der Neokommunismus der Frankfurter Schule

Inwiefern haben die sicher höchstgefährlichen Veränderungen aufgrund der 68-er Revolten, welche von der sogenannten Frankfurter Schule getragen wurden, etwas mit der Lehre des

Kommunismus zu tun?

Sie sind nicht nur ideengeschichtlich die Frucht kommunistischer Gedanken, sondern bewahren auch das tiefste Wesen kommunistischer Weltanschauung:

Der Kommunismus ist nämlich seinem tiefsten Wesen nach Materialismus und Atheismus. Durch revolutionäre (umstürzlerische) Aktivitäten versucht er eine Gesellschaft herzustellen, welche voller Ausdruck dieser Gedanken ist.

Der Kommunismus ist die Revolution in ihrer höchsten Potenz. Der Materialismus leugnet die Macht der Ideen und damit der Wahrheit. Daher sucht er den Einfluß aller gegebenen geistigen Werte und Wahrheiten zu zerstören.

Die Kritische Theorie der Frankfurter Schule entstand aus der Verschmelzung der Theorie von Karl Marx mit der des Psychologen Sigmund Freud. Marx wollte eine Befreiung von der Macht der Kapitalisten. Freud wollte eine Befreiung des Menschen (und speziell der Sexualität) von gesellschaftlich-ethischen Normen. Aus dieser Verschmelzung wurde in der Kritischen Theorie eine Befreiung des Menschen von aller Autorität und allen ethisch-kulturellen Normen.

Dies mündet dann sehr ausdrücklich in eine Befreiung des Menschen von Gott und seiner Autorität. Darum ist die Kritische Theorie eine absolut revolutionäre Theorie. Sie ist zugleich eine innerirdische Quasi-Religion der Befreiung.

c) Die Wesenszüge der Kritischen Theorie

Stellt man die Gemeinsamkeiten der ansonsten sehr verschiedenen Theorien von Marx und Freud heraus, welche eine Verbindung beider in der kritischen Theorie ermöglicht haben, findet man etwa folgende Züge:

* Beide sind je auf ihre Weise revolutionäre Befreier von Unterdrückung und diese stellt eine Art Erlösungslehre dar.

* Beide sind prominente Vertreter des philosophischen Materialismus.

* Beide sind Atheisten. Dennoch verstanden sich beide zu ihrer Zeit als Stifter einer neuen wissenschaftlichen innerweltlichen Religion, Marx als Stifter der Religion des Sozialismus, Freud als Stifter der Religion des Sexualismus.

* Beide sind Begründer einer profanen Gegenkirche des Fortschritts, und proben mit ihr den Aufstand gegen Königtum, Papst und Gott.

* Beide greifen auch die Familie an und führen somit zu einer (egalitären) Vermassung der Menschen in der Gesellschaft.

Aus dem Gesagten werden die Wesenszüge der kritischen Theorie recht deutlich: Der revolutionäre Aufstand der Gesellschaft gegen Gott und die Gründung eines innerweltlichen Paradieses für die Erlösten ist vielleicht der tiefste gemeine Wesenszug der Theorien von Marx und Freud. Der Neokommunismus ist somit eine sehr umfassende Revolution gegen Gott mit dem Irrlicht eines irdischen Paradieses ohne Gott.

Man versteht somit gut, daß es sich beim Neokommunismus wirklich um eine Spielart des Kommunismus handelt oder besser gesagt sogar um eine Vertiefung der revolutionären Grundidee des Kommunismus. Aus einer Revolution gegen die Kapitalisten und das ganze wirtschaftliche System wird eine noch umfassendere kulturelle Revolution.

d) Die aktuelle Bedeutung der Frankfurter Schule

Zur Bedeutung der Frankfurter Schule lesen Sie einige Passagen aus einem Vortrag von Rudolf Willeke: Zentrale Thesen der Frankfurter Schule und ihre Folgen, gehalten in der Studienwoche in Zaitzkofen 2002:

"Wir sind nicht etwa am Ende, wir können nicht zurückschauen auf die 68er Jahre, sondern ich würde es so formulieren: wir stecken noch mitten in den 68ern drin. Und die 68er sind noch mitten unter uns, in allen Institutionen, die es gibt."

"Also mit einer rasanten Geschwindigkeit, könnte man sagen, mit einer Geschwindigkeit von etwa 15 Jahren hatte sich die Kritische Theorie sozusagen in unserem Bildungssystem und darüber hinaus in den Medien, in den Zeitungen und Zeitschriften durchgesetzt. Wenn man das mal vergleicht mit der klassischen deutschen Philosophie des Idealismus, so hat diese 200 oder fast 300 Jahre gebraucht, um sich in der deutschen Rechtswissenschaft, im deutschen moralischen Denken durchzusetzen, sagen wir mal im Denken des christlichen Abendlandes. Die Frankfurter Schule schaffte das tatsächlich nach 15 Jahren! Unvorstellbar... Ihr Einfluß ist trotzdem heute nicht zu übersehen. Sie hat weiterhin Einfluß, sie ist sogar richtunggebend für die Politik, für die sozialdemokratisch-ökologische Politik. Sie ist letztentscheidend im gesellschaftlichen Klima der 'Political Correctness' und der gesellschaftlich tätigen Kommunikationsmedien.

Die Studentenbewegung der 68er, so hat es ein Journalist, Paul Georg Hefti, in der "Frankfurter" einmal gesagt, ist gemessen an der Gesamtbevölkerung geradezu eine schutzbedürftige Minderheit, eine gute Handvoll. Dennoch prägte sie den Zeitgeist der nachfolgenden Jahrzehnte wohl genauso wie die gesamte übrige Bürgerschaft insgesamt. Also nicht die Studenten und die neue linke Bewegung prägte den Zeitgeist, sondern die Frankfurter Schule."

„Die Lehrpläne und die Pädagogik der Schulen änderten sich somit nach 1968 sehr schnell im Sinne der Frankfurter Schule bzw. der Kulturrevolution. Die Schulen wollten von da an nicht mehr tradierte Werte weitergeben, sondern dialogisch arbeiten, sollten nicht mehr leistungsorientiert sein. Der Schulsexualunterricht sollte die Familie untergraben. Antiautoritäre Grundsätze stellten alle Autorität in ein schlechtes Licht und zugleich wurde direkt die Autorität der Eltern unterminiert usw. Die Früchte dieser Arbeit kommen jetzt langsam zur Reife und ermöglichen weitere Schritte in der Auflösung der Werte der christlich-abendländischen Kultur.

"Ich gehe noch einmal auf die Diagnose der Gegenwart zurück. Die Frankfurter haben sie gestellt. Sie hieß: 'Gott ist tot und bleibt tot. Metaphysisches Denken ist am Ende, Theologie ist sinnlos.' Wenn diese Diagnose richtig ist - in meinen Augen zweifellos falsch - und die Prognose der Frankfurter für das 21. Jahrhundert für die nachmetaphysische Epoche ebenso richtig sein sollte - die nachmetaphysische Epoche sei die Epoche des Massenatheismus, des Glaubensabfalls von Gott und Religion, speziell des Glaubensabfalls vom Christentum -, dann stehen wir heute hier zwischen den Ursachen, die von den Frankfurtern aufgezeigt wurden, und den Folgen, auf die der große Philosoph des Nihilismus, der radikale Niedermacher des Christentums, Friedrich Nietzsche (1844-1900) prophetisch, seherisch und - ich würde sagen - zum Himmel schreiend aufmerksam gemacht.- Daß diese auflösenden Tendenzen der Kritischen Theorie heute ihre Früchte zeigen, wo einige ehemalige Jünger der "Frankfurter Schule" bis zu den höchsten politischen Stellen durchgedrungen sind, ist nur zu deutlich. Die Auflösung der Familie etwa wird systematisch betrieben, indem etwa die Homo-Ehe eingeführt wird."

Nach all dem dürfte klar geworden sein, daß die linken Irrtümer noch lange nicht überwunden sind, ganz im Gegenteil! Genauso wenig wie heute die sozialistischen Irrtümer waren die liberalen Irrtümer überwunden, nachdem Napoleon die Exzesse der französischen Revolution abgestellt hatte. Vielmehr konnte dann der Liberalismus erst recht seine eigentliche Tiefenwirkung entfalten. - Gegen diese Gefahr des Sozialismus in unseren Tagen wollen wir mit der Weiheerneuerung unsere Hoffnung auf das vom Himmel genannte Heilmittel setzen.

C7

Die Weiherneuerung ist auch eine entsprechende Antwort auf die aktuelle Bedrohung durch den Islam

a) Maria ist die traditionelle Siegerin über den Islam

Maria ist seit jeher die Hilfe der Christen gegen den Islam gewesen. Man lese dazu etwa das Buch von Johannes Maria Höcht, „Fatima und Pius XII.“ Es wird hier erinnert an die offensichtlichen Siege Mariens über den Islam, der im ersten Jahrtausend Konstantinopel angriff. Diese Siege von 683 und 717 wurden unter der Losung der Hilfe Mariens und durch besondere Hilfe von oben errungen. Die welthistorische Bedeutung dieses Ereignisses kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Der arabische Ansturm hatte seinen Höhepunkt erreicht. Byzanz und sein Kaiser haben das Christentum und die abendländische Gesittung gerettet, indem sie den Ansturm zurückwarfen.

Auch im Westen wurde in Tours und Poitiers der schnell vordringende Islamische Ansturm in 8. Jahrhundert im Vertrauen auf Maria errungen.

Maria ist auch die Helferin der Christen im Laufe der Reconquista Spaniens gewesen und ganz besonders 1571 in Lepanto.

b) Das Unbefleckte Herz siegt über den Islam

Auch unter dem Titel des Unbefleckten Herzens hat Maria in Fatima nicht nur mit dem Kommunismus zu tun, sondern offensichtlich auch mit dem Islam, also mit der zweiten Gefahr, welche jetzt Europa in große Leiden und Gefahren bringen könnte. Dies soll hier aus Platzgründen nur kurz angedeutet werden:

c) Die Ortschaft Fatima

Die Ortschaft Fatima hat nach einer alten Überlieferung ihren Namen von der Tochter des mohammedanischen Fürsten von Alcacer do Sal, welche in der Zeit der Reconquista und des ersten Königs von Portugal von einem Kreuzfahrer (Gonçalo Herminguès) gefangen genommen wurde. Letzterer verlangte, sie zu heiraten, woraufhin sie sich katholisch taufen ließ und den Namen Oureana annahm. Daher auch der Name der Stadt Ourèm. Sie starb früh und wurde beim heutigen Fatima begraben, das ihren Namen erhielt.

Unsere Liebe Frau von Fatima ist die Rosenkranzkönigin. So hat sie sich selber genannt. Das Rosenkranzfest, in dessen "Oktav" die letzte Erscheinung in Fatima fiel ist aber aufgrund der Hilfe Mariens 1571 entstanden, der zum Sieg über den Islam in Lepanto führte.

d) Die Fatimastatue und der Islam

Die Fatimastatue bzw. das Unbefleckte Herz Mariens besuchte Ende 40er und Anfang 50er Jahre viele christliche Länder, deren Bewohner durch diesen Besuch ganz außerordentliche Gnaden empfangen haben, wie auch Papst Pius XII. bestätigte. Ein besonderes Beispiel ist Spanien. Aber besondere Gnaden erbat Maria selbst für muslimische Länder und bewies so, daß sie auch fähig ist, diese Erzfeinde der Christen zu bändigen und zu bekehren:

"Die Gottesmutter ist dem Muselman nicht unbekannt und ihre Verehrung ist eben so alt wie der Islam selbst. [...] Unsere Kreuzfahrer waren nicht wenig erstaunt, die Verehrung der Gottesmutter bei denen zu finden, die im Namen des "wahren" Glaubens zum Kampf auszogen. In früher Zeit nahm die Marienverehrung die große Form der orientalischen Frömmigkeit an, nämlich die der Wallfahrt. Als Beispiele seien genannt: die Wallfahrt zu U. L. Frau von Saidnaya, wohin im 12. Jahrhundert der Sultan von Damaskus pilgerte und dort sein Augenlicht wieder fand. [...]"

Am 9. November 1948 befindet sich die Statue U. L. Frau von Fatima in Mozambique. Nach der Krankenmesse trug man die Statue in einer Prozession durch die Stadt. Da, zum Erstaunen aller, läßt eine ansehnliche Gruppe ismailitischer Muselmanen den Zug anhalten, und der Führer liest folgendes Schreiben vor:

Die Ismailitische Gemeinschaft von Mozambique, die sich ganz der Verehrung U. L. Frau von Fatima weihet, kann diesen so bedeutsamen Augenblick in der Geschichte Mozambiques nicht vorübergehen lassen ohne ihre aufrichtigste Huldigung der Pilgerin und dem verehrungswürdigen Bildnis darzubringen, das seit dem Geschehen in der Cova da Iria in der ganzen Welt aufgestellt wird und das uns in diesem historischen Augenblick die hohe Ehre und das Vorrecht erweist, bis zu uns zu kommen. U. L. Frau von Fatima, segne unsere Stadt! U. L. Frau von Fatima, segne die ganze Menschheit, auf daß sie den Weg des Friedens, der menschlichen Brüderlichkeit und der geistigen Erhebung beschreite. U. L. Frau von Fatima, erlaube, daß wir diese bescheidene Huldigungsgabe Dir anbieten, die, zwar unbedeutend, jedoch aus unserem Herzen kommt, Dir in Verehrung und wahrer Liebe zugetan. Amen.

Darauf legten die Ismailiter ein kunstvolles Kästchen zu Füßen U. L. Frau nieder, das zwei Armbänder aus ziselierem Gold enthielt. Die sunnitischen Muselmanen wollten nicht nachstehen und lasen sofort danach ebenfalls ein Huldigungsschreiben an U. L. Frau vor. Darauf hob man den Präsidenten Ismail Ulmar auf die Schultern zweier Glaubensbrüder, um den Hals der Pilgerstatue mit einem Band aus Gold und Edelsteinen schmücken zu können. Vor allem aber wollen wir jenen Muselmanen nennen, der im Laufe einer Feldmesse Katholiken beichten sah und ebenfalls um jeden Preis beichten wollte. Als man ihm diese Bitte verweigerte, rief er selbst alle seine Sünden der weißen Statue zu. 5

**e) Hl. Ludwig Maria Grignon:
Durch Maria wird sich die Moslems
bekehren**

Der hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort bestätigt ebenfalls, daß die Mittlerin aller Gnaden nicht nur die Hilfe der Christen gegen den Islam ist, sondern eines Tages den Islam selbst bekehren wird. Er bezeugt von den kommenden Aposteln Mariens:

„Das sind große Menschen, die kommen werden, die aber Maria bilden wird, um aufgrund der Anordnung des Allerhöchsten, sein Reich über dasjenige der Ungläubigen [vermutlich Atheisten], Götzendiener [Heiden] und Mohammedaner auszudehnen“⁶

Der Heilige spricht auch von einer kommenden Sintflut der Gnade und Liebe, die sich über die Erde ergießen wird: „Wann wird diese Sintflut des Feuers der reinen Liebe kommen, die Du auf der Erde auf solch milde und vehemente Weise anzünden wirst, daß alle Nationen, die Türken [Mohammedaner], die Götzendiener und die Juden selbst davon brennen und sich bekehren werden“⁷ „Dann wird nur noch ein Schafstall und ein Hirte sein.“⁸

Wann wird dies sein? Der hl. Ludwig Maria gibt als Merkmal dieser Zeit eine vorausgehende große Krise der Kirche an, die zu unserer Zeit erstaunlich zutrifft. Die Gesellschaft Mariens wird fast ganz verlassen sein, niemand wird mit ihr kämpfen wollen:

„Quasi niemand wird sich für Deine Partei einsetzen? Quasi kein Soldat wird sich unter Dein Banner stellen? Quasi kein St. Michael wird inmitten seiner Brüder im Eifer für Deine Ehre ausrufen 'Wer ist wie Gott?'. Erlauben Sie mir überall hin zu rufen [...] Hilfe, Hilfe, Hilfe. Feuer im Hause Gottes, Feuer in den Seelen, Feuer bis ins Heiligtum hinein.“⁹

„... diese heiligen Missionare, Kinder Mariens, Deiner Braut, die Du versammeln und vom gewöhnlichen Volk trennen mußt für das Wohl Deiner Kirche, die so geschwächt und so befleckt ist durch die Verbrechen ihrer Kinder“.¹⁰

„Dein göttliches Gesetz wird übertreten, Dein Evangelium ist verlassen, die Ströme des Verbrechens überschweben die Erde und reißen selbst Deine Diener mit, die ganze Erde ist trostlos, die Gottlosigkeit ist auf dem Thron, Dein Heiligtum ist entweiht und der Greuel geht bis zum heiligen Ort“¹¹

Die Beschreibung dieser zugespitzten Kirchenkrise scheint durchaus auf unsere heutige Zeit

zuzutreffen. Dies soll uns Mut machen, das Unbefleckte Herz Mariens in der Weiherneuerung auch als die große Hilfe der Christen gegen den Islam anzurufen.

Quellen

1 Frère Francois de Marie des Anges, Fatima. Joie intime, S.284f

2 Tag des Herrn, Nr. 33/34, vom 14. August, S.133).

3 Ralph M. Wiltgen, Der Rhein fließt in den Tiber, Feldkirch 1988, S. 93-99

4 Patrick Buchanan, Der Tod des Westens, Bonus Verlag, Selent 2002

5 Fatima, Du bist eine Brücke zwischen Christentum und Islam! (Bote von Fatima, Nr.150 (1955), S.914

6+7+8+9+10+11 Louis Marie Grignon de Montfort, Prière embrasée, Nr. 59, 16, 30, 28, 20, 5